

Den engen Raum ausnutzen in drei Dimensionen



Rosmarie Vogt-Rippmann und ihre Kunst im Kasten. BILD CORINA MÜHLE

SCHAFFHAUSEN. Die vierte und letzte Kunstkasten-Staffel in diesem Jahr wurde am Samstag mit einem Spaziergang durch die Stadt eröffnet. Die Künstlerin Rosmarie Vogt-Rippmann erläuterte zu jedem der sechs Kunstkästen ihre Gedanken und den Prozess, der zum Kunstwerk führte. «Ich wollte den engsten Raum ausnutzen und nicht nur in 2D arbeiten», sagte Vogt. Wegen der Perspektive erscheinen die Modelle – zum Beispiel Löwenzahn aus Backpapierfolie oder Papierrollen – viel grösser, als sie eigentlich sind. Auch die bekannten Schaffhauser Erker kommen in Vogts Kunst nicht zu kurz.

Die Rheinigel der Fantasie

«Die engen Gassen, die von den grossen Plätzen wegführen, sind die Orte, wo die Leute strömen, wo Begegnung und Aktivität stattfinden», so die Künstlerin. All ihre ausgestellten Kunstwerke schuf sie zum Thema «Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft». Dabei repräsentiert der Boden die Vergangenheit, der Himmel die Zukunft und alles dazwischen die Gegenwart.

Nach einem einstündigen Spaziergang durch nieselndes Herbstwetter fand die Führung am letzten Kunstkasten beim «Salzstadel» ihr Ende. Hier sieht man das Unterwassergeschehen. «Ich weiss ja nicht, was unter Wasser abläuft. Wahrscheinlich findet man Velos auf dem Grund, ich stelle mir aber lieber vor, dass da unten Rheinigel leben», so Vogt. (cmü)